

Coleopterologische Beiträge zur Fauna austriaca.

Von Dr. Hermann Krauss in Marburg (Steiermark).

1. **Leptusa gracilipes** n. sp. Habituell der *granulicauda* Epp. ähnlich, jedoch von ihr durch rein schwarze Färbung der Oberseite, grössere Augen, längere Fühler, Beine und Flügeldecken und nach rückwärts weniger verbreitertes Abdomen sofort zu unterscheiden und keiner der bekannten Arten nahe verwandt. Schwarz, die Mundtheile, die Basis der Fühler, die Schienen und Tarsen röthlichgelb, glänzend, ziemlich kurz und spärlich behaart. Kopf dick, beim ♀ so breit, beim ♂ fast etwas breiter als der Halsschild, äusserst fein und spärlich erloschen punktirt. Augen mässig gross, schwach vorragend, wenig kürzer als die Schläfen. Fühler schlank, den Hinterrand des Halsschildes etwas überragend, gegen die Spitze mässig verdickt, die drei ersten Glieder gestreckt, gleich lang, zwei und einhalb mal so lang als breit, das vierte kürzer, wenig länger als breit, das fünfte bis siebente so lang als breit, die vorletzten schwach quer, das letzte kaum schmaler als das zehnte, so lang als das neunte und zehnte zusammen genommen. Halsschild um ein Drittel breiter als lang, im vorderen Drittel so breit als die Flügeldecken am Hinterrande, vorn mässig gerundet, nach hinten mässig verengt, die Hinterecken abgerundet. Die Scheibe gewölbt, in der Mitte mit einer seichten Längsfurche, sehr fein und spärlich punktirt. Flügeldecken wenig kürzer als der Halsschild, zusammen anderthalbmal so breit als lang, nach hinten mässig erweitert, am Hinterrande gemeinschaftlich schwach stumpfwinkelig ausgeschnitten, fein und spärlich gekörnt. Abdomen bis zum Hinterrande des dritten (ersten freiliegenden) Dorsalsegmentes stark erweitert, von da bis zur Spitze ziemlich gleich breit oder nur sehr schwach erweitert, auf den Dorsalsegmenten sehr fein und spärlich

punktirt. Beine ziemlich lang und schlank. Beim ♂ das siebente Dorsalsegment in der Mitte vor dem Hinterrande mit einem sehr kleinen Längskielchen.

Long.: 2.5 mm. Am Hochschwab (Obere Dullwiz) in Steiermark unter Steinen.

2. *Stenus flavipes* Steph. var. **Payeri** n. var. Vollkommen geflügelt, die Flügeldecken stärker gewölbt, an der Naht hinter dem Schildchen leicht eingedrückt, die Schultern stark vortretend, die Seiten vollkommen parallel, nach hinten nicht erweitert. Im Uebrigen mit der ungeflügelten Stammform vollständig übereinstimmend.

Am Bachergebirge bei Marburg in Gesellschaft der Stammform, zum Theil schwärmend. Zuerst von Herrn Secretär Julius Payer gesammelt.

3. **Bythinus cateniger** n. sp. Dem *Picteti* Tourn. verwandt, von ihm jedoch durch bedeutendere Grösse und durch andere Bildung des ersten Fühlergliedes und einfache Vorder-schienen beim ♂ sofort zu unterscheiden. Glänzend, schwarz oder braunschwarz, Kopf und Halsschild öfters heller, die Fühler, Taster und Beine hell röthlichgelb. Kopf von normaler Bildung, so lang als breit, schwach gerunzelt, zwischen den Augen mit den normalen zwei Grübchen und dem feinen Mittelkiel am Scheitel. Augen von gewöhnlicher Grösse. Halsschild so lang als breit, viel breiter als der Kopf sammt den Augen, glatt, unpunktirt. Flügeldecken etwas länger als zusammen breit, schwach und ziemlich weitläufig punktirt.

♂: Erstes Fühlerglied sehr stark verdickt, wenig länger als breit, an der Innenseite knapp vor der Spitze mit einem kleinen, kreisrunden schwach erhabenen, in der Mitte leicht vertieften, wulstig gerandeten Näpfchen. Zweites Fühlerglied einfach, kugelig, um die Hälfte schmaler als das erste, andert-halb mal so breit als die folgenden, das vierte bis achte gleich breit, schwach quer. Schenkel schwach verdickt, Schienen einfach, ohne Zähnen.

♀: Erstes Fühlerglied weniger verdickt, cylindrisch, doppelt so lang als breit, das zweite so breit als das erste, kugelig. Die folgenden wie beim ♂.

Long.: 1.3 mm. — Bachergebirge (Lobnitzer Wasserfall).

4. *Orina variabilis* Ws. var. **Weisei** n. var. Der *gloriosa* F. in Form und Farbe täuschend ähnlich. Lebhaft metallisch grün bis goldglänzend, die Seiten der Mittel- und Hinterbrust, der Kopfschild und öfters die Scheibe des Halsschildes blau oder violett, ein gemeinschaftlicher Nahtsaum und eine ziemlich scharf begrenzte Längsbinde über die Flügeldecken violett. Im Juli und August am Bachergebirge bei Marburg (oberster Lobnitzgraben) zahlreich auf *Chaerophyllum aromaticum* und *Angelica montana*.

Eine ebenfalls hieher gehörige Form vom Untersberg und von Ferleiten in Salzburg und den Karawanken mit einfarbig grün metallischem Kopf und Halsschild und oft nur schwach blauer Naht und verkürzter, auf einen blaugrünen Schatten hinter der Schulter reducirter Mittelbinde, welche den Uebergang zur einfarbig goldgrünen Form (var. *d* Weise) bilden, sind so wie die übrigen mir vorliegenden Stücke der *variabilis* durchgehends viel dichter und gröber punktirt als die Stücke vom Bachergebirge.

O. variabilis ist durch das ganze Alpengebiet verbreitet. Ich besitze Stücke aus der Schweiz (Klönthal), Tirol (Schlern), Salzburg (Untersberg, Ferleiten), Steiermark (Samthaler Alpen, Bachergebirge), Kärnten und Krain (Karawanken). Die Art ist offenbar nicht so selten, doch wird sie meist mit der oft gemeinsam mit ihr lebenden *gloriosa* in den Sammlungen confundirt, mit der sie gleiche Farbenvarietäten bildet, und von der sie auf Grund der äusseren Merkmale überhaupt nicht sicher zu trennen ist. Der von Weise (Naturgesch. d. Ins. Deutschl. VI. Bd., pag. 455) für *variabilis* angegebene quere Niederdruck vor der Halsschildbasis ist bei Durchsicht eines grösseren Materials nur bei wenigen Stücken deutlich und fehlt oft ganz, desgleichen ist die bilaterale Ausbuchtung am Hinterrande des letzten Ventralsegmentes der ♀ oft undeutlich und findet sich andererseits oft bei *gloriosa* mit der der *variabilis* zukommenden Deutlichkeit (wenigstens bei den ostalpinen Stücken). Ich glaube nicht, dass es möglich sein wird, einen constanten oder doch nur halbwegs verlässlichen äusseren Unterscheidungscharakter zwischen beiden Arten anzufinden. Es lassen sich demnach *variabilis* und *gloriosa* wie manche dunkel gefärbte Varietät der *bifrons* mit Sicherheit nur durch Visitation des Penis bestimmen, in welchem Falle die Art bei einiger

Uebung mit Leichtigkeit bereits mit freiem Auge erkannt werden kann. *O. variabilis* scheint im Bachergebirge die einzige Vertreterin der *gloriosa*-Gruppe zu sein. *O. gloriosa*, mit der sie anderorts öfters gemeinsam gesammelt wird, wurde da selbst noch nicht beobachtet. Die Präparation des Penis bei frischen oder bereits trockenen und wieder erweichten Thieren geschieht am leichtesten und schonendsten in der Weise, dass man eine Flügeldecke aufhebt, die zarte Dorsalhaut und die darunter liegenden Weichtheile in der Mittellinie über den letzten Ventralsegmenten mit einem sehr feinen, spitzen Häkchen (an der äussersten Spitze umgebogene, feine Insectennadel) durchritzt, bis man auf den harten chitinösen Penis kommt, den man mit einer Pincette extrahirt.

Die Larve von *O. variabilis* ist breit oval, stark gewölbt, Kopf und Halsschild zusammen kaum ein Drittel so gross als das Abdomen. Der Kopf ist bis auf zwei grosse dunkelbraune, durch eine schmale, gelbe Mittellinie getrennte Scheitelflecken sowie der Halsschild weisslichgelb, die Unterseite bräunlichgelb, vorn etwas heller, der Rücken schwarz, die Beine bis auf einen dunkeln Kniefleck gelblichweiss oder ganz dunkel. Der Scheitel ist innerhalb der dunklen Flecke äusserst fein weitmaschig genetzt. Der stark quer gewölbte Halsschild ist mehr als doppelt so breit als lang. Vor dem Hinterrande befindet sich ein flacher Quereindruck, welcher nach den Seiten zu etwas tiefer wird, um die ganz verrundeten Hinterwinkel herum nach vorn zieht, im vorderen Drittel nach einwärts biegt und im ersten Viertel der Halsschildbreite ziemlich plötzlich erlischt. Durch diesen bogenförmigen, innen verflachten Eindruck werden die Basis, die Seiten und namentlich die Gegend der verrundeten Vorderecken breit wulstig emporgehoben. Der Eindruck an den Halsschildseiten ist zerstreut sehr grob und flach punktirt, zwischen den Punkten so wie der Seitenwulst nadelrissig oder sehr fein gerunzelt, die Scheibe äusserst fein weitmaschig genetzt. Der Rücken ist grob querrunzelig.

Long.: (des in Formol gehärteten Thieres) 9—10 mm.

Lat.: 6 mm.

5. *Crepidodera norica* Wse. kommt auf der Felberinsel (Drau) nächst Marburg zahlreich vor. Auffallend ist, dass die Art in der übrigen Umgebung Marburgs und am Bachergebirge

trotz eifrigen Sammelns nicht erbeutet werden konnte. Das Thier wurde offenbar durch Karawankenbäche und die Drau stromabwärts gefördert und fand in den üppigen Vegetationsverhältnissen der unbewohnten Insel günstige Entwicklungsbedingungen.

6. *Stenus alpicola* Fauv., aus den Alpen der Schweiz, dem italienischen und französischen Alpengebiet und den Pyrenäen, sammelte ich am Hochschwab (Obersteier) und auf der Felberinsel bei Marburg.

7. *Micropeplus Marietti* Jacqu., aus Frankreich, Italien und Bosnien, ist in der ganzen Umgebung von Marburg im Spätherbst und Frühjahr nicht selten. Ich sammelte ihn auch bei Wolfs am Neusiedlersee.

8. *Cephennium austriacum* Reitt., aus Niederösterreich und Steiermark, ist auch in Ober- und Innerkrain (Stein, Umgebung Laibach) wie im westlichen Theil von Ungarn (Güns, Wolfs am Neusiedlersee) verbreitet.

9. *Agathidium dentatum* Muls. et Rey, aus Südfrankreich, der Schweiz und Tirol, kommt auch in Steiermark (Bachergebirge) und Krain (Gottschee) vor.

10. *Aphodius montanus* Erichs., vom Monte Baldo, Monte Viso und Mont Cenis, wurde von Herrn cand. med. Victor Nitsche (Graz) auch auf der Baba planina in der Herzegovina neben *A. limbolarius* Reitt. gesammelt.

11. *Bembidion dalmatinum* Dej., aus dem Mittelmeergebiet, ist um Marburg (Freigraben) unter Steinen häufig.

12. *Bembidion Starki* Schaum., aus Baiern und Croatien, kommt bei Hitzendorf (Umgebung Graz) an lehmigem Bachufer nicht selten vor und ist unter gleichen Verhältnissen bei Marburg (Freigraben) häufig.